

# HALLLO AUSSERHOLLIGEN



Beim Durchgang zum Weyerli sind Spiel- und Skateflächen vorgesehen (Visualisierung mögliche Nutzung Freiraum unter dem Viadukt).

## FREIRAUM UNTER DEM VIADUKT

# EIN ABSTELLPLATZ WIRD ZUM QUARTIERTREFF

Wo heute Autos parkiert und Kisten gelagert werden, entsteht schon bald ein attraktiver Treffpunkt fürs Quartier: Der Raum unter dem Autobahnviadukt wird zum öffentlichen Begegnungsort mit Freizeit-, Sport-, Klein- gewerbe- und Kulturangeboten.

Die Stadt Bern spielt bei der Entwicklung Ausserholligens eine wichtige Rolle: Sie ist für die öffentliche Infrastruktur verantwortlich – die Verkehrswege, die Grün- und Freiflächen sowie die Siedlungs- entwässerung. Insgesamt 17 Projekte hat sie dafür aufgestartet. Eines der wichtigsten ist die Neugestaltung des Freiraums unter dem Autobahnviadukt der A12: Heute dient der Raum vor allem als Abstell- und Parkplatz. Niemand geht hier gerne hin.

Das soll sich ändern: Der Bereich soll aufge- wertet, belebt, zum Begegnungsort umge-

staltet werden. Wie dies genau geschehen soll, skizziert das Gestaltungs- und Nutzungs- konzept, das zusammen mit zahlreichen Be- teiligten aus dem Quartier erarbeitet und vom Gemeinderat kürzlich verabschiedet wurde. Es sieht folgende Nutzungen vor: Im nörd- lichen Teil – bei der Murtenstrasse – sollen Aktivitäten stattfinden, die sich vom Stras- senlärm nicht stören lassen, etwa Ballsport, Skating und Tischtennis. Südlich davon sind offene Zonen für Veranstaltungen vorgese- hen. Hier entsteht eine rund 1000 m<sup>2</sup> grosse Fläche für Konzerte, Ausstellungen, Märkte, Streetfood-Festivals etc. Über den Platz kön-

nen zudem mobile Gebäude in Form von con- tainerartigen Bauwerken verteilt werden – für Ateliers, Gastronomie, Sozialeinrich- tungen, Werkstätten oder Materialdepots. Diese Kleinbauten sind versetzbar und rück- baubar.

Aber nicht alle Nutzungen werden von An- fang an festgelegt: Auf sogenannten Ent- wicklungsfeldern können Aktivitäten entste- hen, die den Bedürfnissen aus dem Quartier laufend angepasst werden.

Aus dem Unort wird ein Treffpunkt – und aus dem trennenden ein verbindendes Ele- ment: Der Viadukt hat Ausserholligen bisher in einen westlichen und einen östlichen Teil zerschnitten, auch eine Nord-Süd-Verbin- dung fehlte. Mit der Umgestaltung entsteht zwischen Murtenstrasse und der neuen Hal- testelle Europaplatz Nord eine Achse für den Fuss- und Veloverkehr. Zudem werden das Weyerli-Areal im Osten und der Campus der BFH im Westen verbunden. Der Raum unter der Brücke wird durchlässig.

In diesem Jahr starten die Bauarbeiten. Das Terrain unter dem Viadukt wird um mehrere Meter abgesenkt, damit ein durchgehender Übergang zu den angrenzenden Terrains geschaffen werden kann. Gebaut wird weitestgehend nach den Prinzipien der Kreis- laufwirtschaft: Abgebautes Material wird wiederverwendet, neues wird lokal beschafft, auf öl- und zementbasierte Baustoffe wird so weit als möglich verzichtet.

In drei, vier Jahren wird der Raum unter dem Viadukt nicht mehr wiederzuerkennen sein.

## SPORT- UND FREIZEITANLAGE WEYERLI

Die neue Anlage schafft mehr Raum für Sport, Spiel und Erho- lung.

Seite 2

## PFAS-BELASTUNG AUF CAMPUS-AREAL

Das Vorgehen für die Sanierung wird bis Ende Jahr definiert.

Seite 3

## DIE BERNER STADTPLANERIN

«Ich kann es mir sehr gut vorstellen, nach Ausserholligen zu ziehen.»

Seite 3

## STIMMEN AUS DEM QUARTIER

Die Entwicklung ist da – und mit ihr viele Fragen.

Seite 4



Eventfläche und Veloweg bei der Personenunterführung Europaplatz Nord (Visualisierung mögliche Nutzung Freiraum unter dem Viadukt)



# AUSSERHOLLIGEN SOLL EIN VORZEIGEQUARTIER WERDEN

Wenn verdichtet gebaut wird, müssen die Räume gut durchdacht sein. Genau das ist unser Ziel in Ausserholligen.

**A**cht von zehn Stadtberner:innen sind zufrieden mit der Verkehrssituation in ihrer Stadt. Das zeigt eine kürzlich publizierte Umfrage von gfs.bern zum Mobilitätsverhalten in Bern und zu anderen ausgewählten Schweizer Städten. Insbesondere werden die Velowege und das Netz des öffentlichen Verkehrs in Bern häufiger als anderswo als Gründe für die Zufriedenheit hervorgehoben. Gleichzeitig wünscht sich rund die Hälfte der Befragten Stadträume, in denen man sich wohlfühlt, mehr Grünflächen entlang der Strassen und einen weiteren Ausbau der Veloinfrastruktur.

Für mich als Direktor für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün sind diese Resultate eine Bestätigung für mein bisheriges politisches Engagement. Und sie sind mir ein Ansporn – gerade auch hinsichtlich der öffentlichen Infrastruktur im Entwicklungsschwerpunkt Ausserholligen. Unser Ziel ist, dass hier ein gut vernetztes und diverses Quartier entstehen kann. Voraussetzung dafür ist ein öffentlicher Raum, der nicht einfach nur ein Dazwischen ist, sondern vielmehr ein verbindendes Element darstellt. Der Weg dorthin ist zwar lang, lärmig und mitunter auch von Unvorhergesehenem gesäumt, wie der nötigen Bodensanierung auf dem Grundstück des künftigen Campus Bern. Doch Verzögerungen gehören bei einem Entwicklungsprojekt dieser Grösßenordnung dazu. Ich bin überzeugt, dass Ausserholligen künftig ein Stadtteil sein wird, in dem die Menschen gern wohnen, arbeiten und ihre Freizeit verbringen.

**«UNSER ZIEL IST, DASS IN AUSSERHOLLIGEN EIN GUT VERNETZTES UND DIVERSES QUARTIER ENTSTEHEN KANN. VORAUSSETZUNG DAFÜR IST EIN ÖFFENTLICHER RAUM, DER NICHT EINFACH NUR EIN DAZWISCHEN IST, SONDERN VIELMEHR EIN VERBINDENDES ELEMENT DARSTELLT.»**

## SPORT- UND FREIZEITANLAGE WEYERMANNSHAUS

# STARTSCHUSS FÜR DIE ZUKUNFTSWEISENDE SPORT- UND FREIZEITANLAGE WEYERLI

Mit dem «Ja» zum Baukredit haben die Stimmberechtigten grünes Licht für die Erneuerung der Sport- und Freizeitanlage Weyermannshaus gegeben. Damit folgt nach der Sanierung des Freibads die zweite Baustufe im Weyerli.

**I**n den nächsten Jahren soll im Weyerli ein moderner Neubau entstehen, in dessen Innerem sich ein Hallenbad über einer Eishalle stapelt. Durch dieses platzsparende Raumkonzept entsteht zusätzliche Liegefläche für die Gäste des Freibads. Dies ist umso wichtiger, da durch die zahlreichen Projektentwicklungen im Raum Ausserholligen der Bedarf an Erholungsraum zukünftig steigen wird. Die Kombination von Eis- und Hallenbadnutzung ermöglicht ein innovatives Energiekonzept: Die Abwärme der

Eiserzeugung wird im Gebäude genutzt, sodass dieses praktisch unabhängig von externer Wärmeversorgung betrieben werden kann. Das Vorhaben soll als schweizweit erstes Projekt dieser Art nach Minergie-P Eco zertifiziert werden. Und auch «ReUse» soll eingesetzt werden: Hochbau Stadt Bern prüft die Möglichkeiten, um Bauteile des bestehenden Gebäudes wiederzuverwenden und somit der Kreislaufwirtschaft zuzuführen.

### GEWÜNSCHT SIND MEHR SCHATTENPLÄTZE UND SPIELANGEBOTE

Auch die Kunsteisbahn im Aussenbereich wird erneuert. Zudem wird der Aussenraum um das Wasserbecken vielfältiger und attraktiver gestaltet. Um die Projektplanung auf die Bedürfnisse der Besucher:innen auszurichten, erhielten Interessierte im Sommer 2022 die Möglichkeit, ihre Wünsche für die zukünftige Anlagegestaltung

einzubringen. Die Ergebnisse zeigten das Bedürfnis nach mehr Schattenplätzen und Rückzugsräumen. Die Teilnehmenden wünschen zudem, dass der Charakter des heutigen Grünraums erhalten bleibt. Ein weiteres wichtiges Anliegen sind die Spiel- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche. Um dieses Bedürfnis konkreter auszuloten, plant Hochbau Stadt Bern einen weiteren Partizipationsanlass zur Spielplatzgestaltung.

### HERAUSFORDERUNGEN IM UND UMS PROJEKT

Die Erneuerung des Weyerli bringt verschiedene Herausforderungen mit sich: Durch die Einbettung in den Entwicklungsschwerpunkt Ausserholligen mit seinen zahlreichen Bauprojekten ergeben sich direkte Schnittstellen und Abhängigkeiten auf der Ostseite des Areals zum Projekt «Freiraum unter dem Viadukt». Südlich der Sport- und Freizeitanlage Weyermannshaus soll ein neues Regenüberlaufbecken entstehen. Auf Projektebene stellen die Kombination von Eis- und Hallenbadnutzung und der hohe Technisierungsgrad Herausforderungen dar. Zudem muss für den Eishockeybetrieb während der Bauzeit eine Ausweichmöglichkeit bestehen. Die Sport- und Freizeitanlage Ka-We-De, deren Sanierung voraussichtlich im Herbst 2026 abgeschlossen ist, wird als Ersatzstandort dienen. Bis zu deren Fertigstellung wird wiederum das Weyerli als Provisorium für den Eishockeybetrieb genutzt.

### BADESAISON GESICHERT

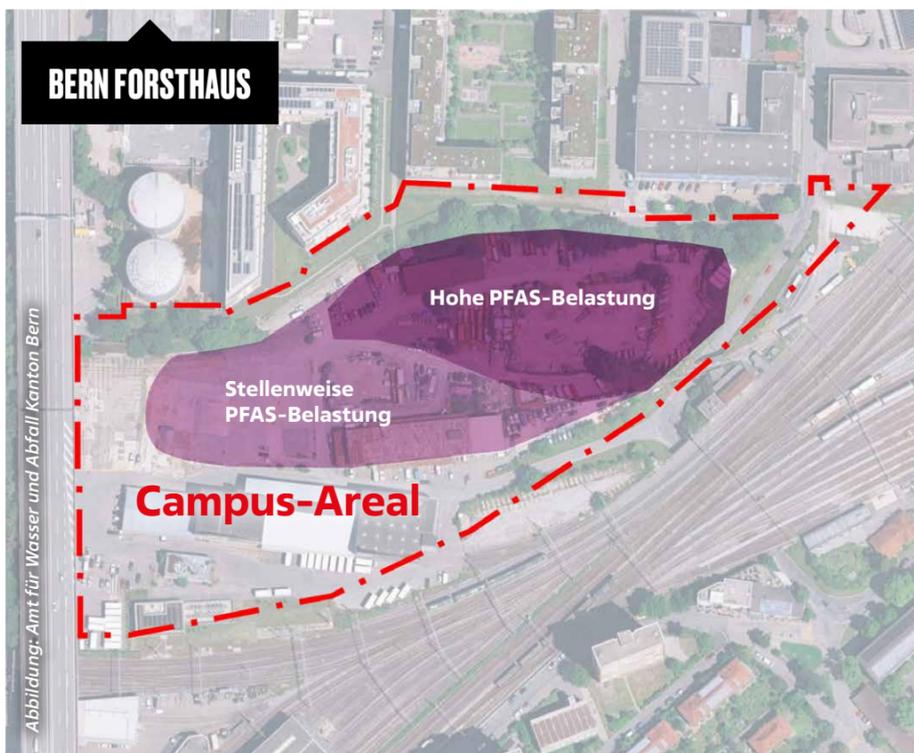
Trotz geplantem Baubeginn ab 2027 bleibt das Freibad während der dreijährigen Bauzeit mit reduzierten Liegeflächen für die badefreudigen Gäste während der Sommermonate geöffnet.



Der Neubau (Visualisierung) kann praktisch unabhängig von externer Wärmeversorgung betrieben werden.

# GRUNDSTÜCK VON CAMPUS BERN MIT PFAS BELASTET

Die Bauarbeiten für den Campus Bern der Berner Fachhochschule haben eine erhebliche Belastung des Untergrunds mit PFAS aufgedeckt. Es besteht keine Gefahr für die Bevölkerung. Trotzdem wird das Areal saniert, um die Schadstoffe aus der Umwelt zu entfernen. Das Vorgehen für die Sanierung wird bis Ende Jahr definiert.



**P**FA-Schadstoffe tauchen immer wieder in den Schlagzeilen auf. So auch kürzlich im Zusammenhang mit der Baustelle des künftigen Campus Bern der Berner Fachhochschule (BFH). Der Kanton als Bauherr gab Anfang 2025 Untersuchungen im Bauperimeter in Auftrag, nachdem bei der Erneuerung des städtischen Mischwasserkanals PFAS nachgewiesen worden waren. Die Untersuchungen zeigten, dass im nördlichen Bereich des Areals PFAS-Schadstoffe in erheblichen Konzentrationen vorhanden sind. Deshalb muss das Areal saniert werden, bevor der Campus gebaut werden kann.

## BODENUNTERSUCHUNGEN IM VORFELD KORREKT

Auf dem Areal wurde früher Kies abgebaut. Danach wurden Siedlungsabfälle und Bau-schutt abgelagert. Deshalb ist das Gelände als Ablagerungsstandort im Kataster der belasteten Standorte aufgeführt. Im Jahr 2016 wurde der Untergrund im Rahmen des Baugesuchs auf die vorgeschriebenen Schadstoffe untersucht. Allerdings gab es 2016 noch keine Vorgaben oder Hinweise, wonach PFAS systematisch hätten untersucht werden müssen.

## SANIERUNG UNABHÄNGIG VOM BAUPROJEKT NÖTIG

Das Areal müsste auch ohne Bauvorhaben saniert werden, sagt Oliver Steiner, Abteilungsleiter Betriebe und Abfall beim kantonalen Amt für Wasser und Abfall (AWA). Es sei ein Vorteil, dass mit dem Campus ein grosses Bauvorhaben auf dem Areal umgesetzt werde. So werde die Grube nach den Sanierungsarbeiten wieder bebaut bzw. aufgefüllt und das Areal erhalte eine neue Nutzung.

Für die Sanierung des Areals ist die SBB als Grundeigentümerin zuständig. Sie klärt aktuell gemeinsam mit dem AWA das Vorgehen und die Vorgaben für die Sanierung.

## VERBINDLICHE GRENZWERTE IN ERARBEITUNG

Die PFAS-Schadstoffe liegen mutmasslich seit über zwanzig Jahren im Untergrund. Die Ursache der Belastung waren Löscharbeiten im Jahr 1999. Damals brannte ein Reifenlager auf dem Areal ab. Aufgrund der Schwere des Brandes kamen spezielle PFAS-haltige Löschschäume zum Einsatz,

die zur Bekämpfung chemischer Brände eingesetzt wurden. Die gesundheitsschädlichen Auswirkungen von PFAS waren zu dieser Zeit nicht bekannt. Die Verwendung in Industrieprodukten war nicht oder nur schwach reglementiert. PFAS sind unsichtbar, geruchlos und wirken erst durch Anreicherung gesundheitsschädlich.

Während die Vorschriften zur Verwendung von PFAS in Industrieprodukten in den vergangenen Jahren zunehmend verschärft wurden, fehlen schweizweit verbindliche Vorgaben für den Umgang mit PFAS-belasteten Altlasten, z.B. für belastetes Aushubmaterial. Aktuell erarbeitet das BAFU in Zusammenarbeit mit den Kantonen eine Empfehlung für die neuen Grenzwerte im Hinblick auf die Anpassung der Abfallverordnung (VVEA) und der Altlasten-Verordnung.

## TRINKWASSER NICHT BETROFFEN

Die PFAS-Schadstoffe haben sich im Untergrund unterschiedlich verteilt. Auch das Grundwasser ist stark belastet. Allerdings wird das Grundwasser im Abstrom des Areals nicht zu Trinkwasserzwecken genutzt. Die Trinkwasserfassungen der Region werden nicht durch den Grundwasserstrom auf dem Areal des künftigen Campus Bern beeinflusst. Das Kantonale Laboratorium hat unabhängig von den aktuellen Untersuchungen bereits in den Jahren 2023 und 2024 alle repräsentativen Wasserversorgungen im Kanton Bern auf PFAS untersucht. Das Trinkwasser ist nicht mit PFAS belastet. Es besteht keine Gefahr für die Bevölkerung.

## WIE GEHT ES WEITER?

Bis Ende Jahr wird das Konzept für die Sanierung erwartet. Dann wird klar, wie viel Material abgetragen, gereinigt und entsorgt werden muss. Auch die Entsorgungswege werden im Konzept geregelt. Auf dieser Basis passt die Bauherrschaft für den Campus Bern die Logistik und das Bauprogramm an. Es ist das Ziel, den Campus Bern trotz der notwendigen Sanierung zügig zu realisieren.

Sie erreichen die Website über den QR-Code oder über den Browser: [bafu.admin.ch](http://bafu.admin.ch) > Themen > Altlasten



## WAS SIND PFAS?

PFAS sind per- und polyfluorierte Alkylverbindungen. Das sind synthetische Industriechemikalien. PFAS sind fett-, schmutz- und wasserabweisend. Sie werden seit den 1970er-Jahren in einer Vielzahl von Produkten eingesetzt. Dazu zählen z.B. Skiwachs, Antihafbeschichtungen und wasserabweisende Textilien. PFAS bauen sich in der Umwelt nicht ab. Über den Nahrungs- und Wasserkreislauf gelangen PFAS in tierische und menschliche Organismen.

PFAS sind zwar beim Kontakt nicht giftig; sie entwickeln aber durch Anreicherung eine gesundheitsschädigende Wirkung auf Organe, das Immunsystem und den Hormonhaushalt. Einige PFAS sind krebserregend.

Das BAFU informiert auf seiner Website umfassend zum Thema PFAS und über die aktuell laufenden Arbeiten.

# «DAS PULSIERENDE HERZ BERNS»

Drei Fragen an Jeanette Beck, Stadtplanerin von Bern

## Frau Beck, wie stellen Sie sich Ausserholligen in 25 Jahren vor?

Ich stelle mir vor, dass Ausserholligen im Jahr 2050 ein weiteres pulsierendes Herz von Bern ist – mit dem Weyerli, dem Viadukt-raum und dem Quartierpark beim Campus als grüne Lunge. Rundherum viel Leben, Bewegung, Vielfalt und überhaupt viel Urbanität. Aus Zwischenraum ist 2050 längst ein zusammengewachsenes Stadtquartier geworden. Allerdings ein Stadtraum, der sich immer noch weiter transformiert und verändert.

## Wie meinen Sie das?

Ich denke da nicht zuletzt exemplarisch an das Areal Weyermannshaus West. Dieses wird sich über einen langen Zeitraum transformieren und sich aus dem baulichen Bestand, aber auch aus den heutigen Nutzungen heraus entwickeln. Das Areal ist sehr gut geeignet für einen Städtebau des Weiterbaus und eine nachhaltige, klimagerechte Stadtproduktion, die graue Energie einsparen kann. Das ist ein Städtebau, der auf neue Anforderungen und gesellschaftliche Entwicklungen flexibel reagieren kann.

## Würden Sie denn in diesem urbanen Ausserholligen wohnen wollen?

Gerade kürzlich ist mir ein Text in die Hände gefallen, den ich 2015 über Ausserholligen im Jahr 2030 geschrieben hatte. Ich hätte demnach bereits seit 2020 in frisch sanierten Hochhäusern an der Bahnstrasse wohnen sollen. Offenbar bin ich ein optimistisches Orakel, wobei die Hochhäuser zurzeit tatsächlich saniert werden und in absehbarer Zeit bezugsbereit sind. Aber ja: Ich kann es mir nach wie vor sehr gut vorstellen, nach Ausserholligen zu ziehen. Ich liebe dichte und urbane Quartiere mit einem vielfältigen Angebot direkt vor meiner Haustür. Abgesehen davon werde ich 2050 längst in Rente sein. Und gerade im Alter ist ein lebendiges Stadtquartier mit kurzen Wegen und damit der raschen Zugänglichkeit zu unterschiedlichen Sport-, Einkaufs-, Gesundheits-, Kultur- und Gastronomieangeboten sehr wertvoll und attraktiv.

## ZUR PERSON



Jeanette Beck ist seit Juli 2023 Stadtplanerin von Bern. Sie begleitet die Planung und Entwicklung des ESP Ausserholligen schon seit 2011. Zuerst als Quartierplanerin für den Stadtteil III (Projektleiterin), dann als Bereichsleiterin im Stadtplanungsamt und nun als Stadtplanerin.

© Stadt Bern; Bild: Patrick Schorer Fotografie

# GESCHICHTE, DIE BADEN GEHT

**F**rüher glitten hier Karpfen durchs Wasser: Das Weyerli war im Mittelalter Fischweiher und Überlaufbecken für den Stadtbach. Dieser wiederum versorgte die Handwerksbetriebe mit Brauchwasser, lieferte Löschwasser und spülte die Aborte. Heute dient das Weyerli, das grösste Freibadbecken Europas, den Berner:innen als Mittelmeerersatz. Und der Stadtbach darf in Ausserholligen schon bald auf 515 Metern Länge wieder offen und naturnah fließen – ganz ohne mittelalterlichen Beigeschmack.

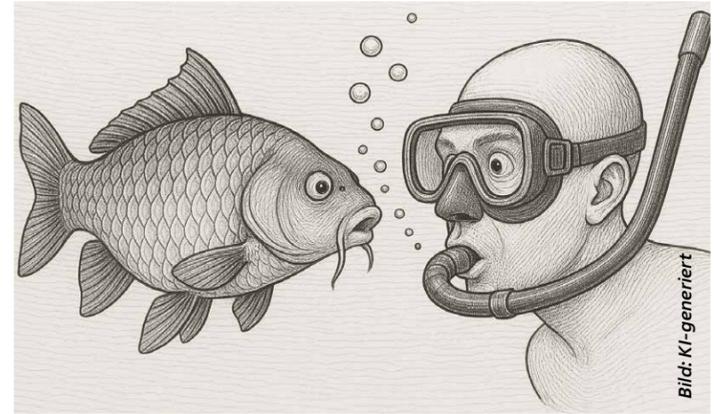


Bild: KI-generiert

NACHGEFRAGT

# STIMMEN AUS DEM QUARTIER: WAS BLEIBT, WAS KOMMT – WAS FEHLT

Die Entwicklung ist da – und mit ihr viele Fragen: nach Identität, Gewerbe, Gemeinschaft. Vier Quartieransässige äussern sich zum Wandel.



Thomas Accola, pensionierter Radiojournalist, Präsident Quartierverein Holligen-Fischermätteli



Franziska Rieder, Präsidentin des Elternrates Standort Schwabgut, Musikerin, Pädagogin und Mutter. Lebt seit über dreissig Jahren im Quartier.



Peter Steck, Geschäftsführer der Carrosserie Steck AG und Präsident des Gewerbeverbands KMU Stadt Bern



Mattea Gfeller, Umweltmanagement bei einer kantonalen Behörde, wohnt in einer Gross-WG neben dem Europaplatz

## «ENDLICH ENTWICKLUNG»

Was haben wir vor 20 Jahren gespöttelt: Der ESP Ausserholligen sei ein Schwerpunkt ohne Entwicklung. Jetzt ist sie endlich in vollem Gange, auf dem Campus der BFH, entlang der Bahngleise. Besonders freue ich mich auf den Raum unter dem Viadukt. Aus dem Unort, einer Abstellfläche, wird ein Ort, der lebt und Begegnungen ermöglicht. Und zwei bisher getrennte Stadtteile miteinander verbindet.

## «UND PLÖTZLICH STEHT DAS QUARTIER IM RAMPENLICHT»

Berns Stöckacker war in den letzten Jahren alles andere als bekannt. Eine tolle Nische für jene, die hier lebten: baulich und menschlich ein bunt durchmischter Ort mit engagierten Lehrkräften und einer visionären Schulleitung. Nun rückt das Quartier in den Fokus, wird weiterentwickelt und modernisiert, was spannend und wertvoll sein kann – hoffentlich bleibt ihm dabei sein Charme erhalten.

## «EIN QUARTIER LEBT VON HERZ UND HAND»

Seit drei Generationen sind wir mit unserer Carrosserie Teil des Quartiers – wie viele andere Betriebe. Doch die Realität zeigt: Nach Ablauf der Baurechte bleibt für uns alle kein Platz. Die Planung spricht von gemischter Nutzung, schliesst jedoch Gewerbe, das als störend gilt, faktisch aus. Ohne Handwerk und Arbeitsplätze verliert das Quartier an Vielfalt, Lebendigkeit, Handwerkstradition – und ein Stück seines Herzens.

## «LEBENDIGES AUSSERHOLLIGEN»

Hier unterrichten wir, kaufen bei Alima ein, essen bei Umut, baden, beten, spielen Konzerte in der Prozessbar, dem Tripity oder dem Café Toujours. Hier malen wir, lassen uns die Haare schneiden, ernten Gemüse aus den Schrebergärten und besuchen die Modelleisenbahn. Laut Projektwebsite soll dieser «Durchgangsort» und «Zwischenraum» dank Baustelle nun endlich ein «lebendiger Teil der Stadt» werden – als wäre er das nicht längst.

# KONTAKT

## ALLES ZUM PROJEKT

Besuchen Sie unsere Website mit allen Informationen zu den geplanten Projekten und den laufenden Baustellen.



hallo-ausserholligen.ch



## SO ERREICHEN SIE UNS

Haben Sie Fragen oder ein Anliegen? Wir freuen uns, wenn wir Ihnen helfen können. Tel. 058 327 25 45

hallo-ausserholligen.ch/kontakt

## INFO-POINT

Besuchen Sie unseren Info-Container auf dem Europaplatz: Montag bis Freitag, 9 bis 19 Uhr, ausgenommen Feiertage. Der Eintritt ist frei und ohne Anmeldung möglich.

Über die Bauarbeiten und damit verbundene Einschränkungen werden Sie regelmässig durch Flyer in Ihrem Briefkasten informiert.